

Das Hosentragen der Frauen im Licht des Wortes Gottes

- 1 Das Gebot der angemessenen Darstellung in Haltung und Kleidung 1Ti2,9 (1Ko11,10) – ein Bestandteil des grundlegenden Schutzgebots (Unterordnungsgebots) 1M3,16
 - 2 Der Vorläufer des Darstellungsgebots für die Frau im AT: Das Verbot der unangemessenen Darstellung 5M22,5
 - 3 Der Zusammenhang des Verbots unangemessener Darstellung mit dem zweiten Gebot 2M20,4-5/ 5M5,8-9/ 2M23,24 und dem Zaubereiverbot 5M18,10-12
 - 4 Spricht die Erfahrung gegen die Einstufung des Hosentragens der Frauen als Gräuelsünde?
 - 5 Biblische Haltepfosten gegen das Hosentragen der Frauen
- Anmerkungen

Als das Hosentragen der Frauen im weltlichen Bereich unseres christlichen Kulturkreises aufkam, war man sich unter den ernst Gläubigen einig, dass dies eine Gräuelsünde gegen 5M22,5 und 1Ti2,9 ist. Aber nicht nur die Gläubigen, sondern auch viele Weltmenschen verhielten sich anfangs entschieden ablehnend dagegen. Meine Mutter erzählte mir dazu folgendes Erlebnis: Als sie mich 1942 (oder 43) mit ihrem Kleinmotorrad (das sie als Landhebamme benötigte) im Krankenhaus besuchte, wollte sie mit ihrer Motorradhose vom Motorrad bis zum Krankenhaus gehen und dort erst die Hose ausziehen. Sie wurde aber dabei sofort von einem Mann scharf zurechtgewiesen, weil er auch diese wenigen Meter Frau in Hosen schon als zu viel empfand. Heute, wo das Hosentragen der Frauen auch in weiten Bereichen der Gemeinde Jesu zur Selbstverständlichkeit geworden ist (Mt24,12; 2Ti3,1-5; Ti1,16), wollen auch die allermeisten der wenig gewordenen, die diese Sitte noch ablehnen, es nicht mehr als Gräuelsünde wahrhaben. Ich selbst habe dieses Hosentragen bis 1985 in vermeintlicher Bibel- und Grundtextkenntnis entschieden verteidigt. Nachdem ich aber in gründlichen Zerbruch kam und daraufhin unter Befolgung von Ph2,3 das Kaufangebot des Herrn Of3,18 bewusst annahm und Augensalbe von Ihm kaufte, wurde ich sehend. Vordem hielt ich mich für sehend, war aber in Wirklichkeit blind (Of3,17).

Dieser Aufsatz soll in groben Zügen aufzeigen, dass das Hosentragen der Frauen in unserem Kulturkreis aufgrund seines Entstehungscharakters und seiner Wirkung von den gültigen biblischen Geboten nach wie vor als Gräuelsünde erwiesen wird.

1 Das Gebot der angemessenen Darstellung in Haltung und Kleidung 1Ti2,9 (1Ko11,10) – ein Bestandteil des grundlegenden Schutzgebots (Unterordnungsgebots) 1M3,16

Gottes Wort sagt nach der Bedeutung des griechischen Grundtextes in **1Ti2,9**: ebenso (will ich), dass (die) Frauen in schmucker (= ordentlicher und schöner) **ihrer berufungsmäßigen ›Stellung›** ge-

1
mäßiger **angemessener-(Haltung und Kleidung** mit schamhafter=und=bescheidener=Zurückhaltung und (Ge)samt(=ausrichtung des ›Sinnens(Denkens, Fühlens und Wollens)-(auf ›Rettung und Rettungsbewahrung w.: (Ge)samtrettensinnen sich schmücken, ...

Das mit **(ihrer berufungsmäßigen ›Stellung›-angemessener-(Haltung und Kleidung** übersetzte griechische Wort KATA-STOLE' ist zusammengesetzt aus KATA' und STOLE'. STOLE' (von STÁ'LLOo, stellen) bezeichnete im Griechischen ein langes Gewand, insbesondere Amtsgewand (z.B. Robe, Talar, Kaftan, Ornat), das die berufliche bzw. berufungsmäßige (z.B. öffentlich-rechtliche) **Stellung** des Trägers zur Darstellung bringt. KATA-STOLE' betont durch das KATA noch zusätzlich die **Gemäßheit** (= Angemessenheit) der Haltung und Kleidung zu der berufs- bzw. berufungsmäßigen Stellung ihres Trägers.

Die fundamentale berufungsmäßige Stellung einer gläubigen Frau ist nach dem Wort Gottes die einer Gebärenden und/ oder Erzieherin des Frauensamens (1M3,15; 1Ti2,15). Sie steht unter der von Gott gesetzten Feindschaft zwischen der Schlange und ihr und zwischen dem Schlangensamen und ihrem Samen (1M3,15; 2Ko11,3). Gott hat ihr nach dem Sündenfall zu ihrem und des Mannes Schutz die bewusst dem Mann untergeordnete Stellung zugewiesen und ihr damit die Emanzipation vom Mann, d.h. ein eigenmächtiges Handeln gegenüber dem Mann, verboten (1M3,16; 1Ti2,12).

Zu dem Gebot der angemessenen Darstellung in Haltung und Kleidung 1Ti2,9 gehört auch die Kopfbedeckung der Frau 1Ko11,5.10 im Zusammenhang mit der Nichtkopfbedeckung des Mannes 1Ko11,4.7, worauf ich in **/Erk-Frau: Kopfbede** eingegangen bin.

Ein wesentlicher Aspekt der ihrer Stellung angemessenen Haltung und Kleidung der christgläubigen Frau ist die **Schamhaftigkeit**. Dieser Aspekt wird nicht nur in dem mit "schamhafte=und=bescheidene=Zurückhaltung" übersetzbaren Wort AIDOO'S ausgedrückt, sondern ist auch bereits in KATA-STOLE' mit enthalten. KATA bedeutet nicht nur "gemäß", sondern auch "herab", und KATA-STOLE' beinhaltet in 1Ti2,9 auch das lockere **Herabhängen** und ausreichend tiefe **Herabreichen** der Kleidung einer gläubigen Frau. Der Aspekt der Schamhaftigkeit wird unter ernst gläubigen Christen auch heute noch streng beachtet, so dass ich darauf hier nicht näher eingehen will. Leider ist dieser Aspekt bei den meisten Gläubigen als einziger übriggeblieben, wonach sie das Hosentragen der Frauen beurteilen. Wie uns einige schlanke Frauen bei uns und insbesondere Völker anderer Kulturkreise beweisen, können aber Frauenhosen in Form, Ma-

terial und Farbgebung durchaus so gestaltet werden, dass sie eine schmutzige und zugleich schamhafte Darstellung abgeben. (Von den eng anliegenden Hosenanzügen von Frauen im alten Ägypten, wie sie im Bibellexikon von Rienecker z.B. in den Spalten 547-548, 726 und 781 zu sehen sind, kann ich das allerdings nicht sagen). Unter dem alleinigen Gesichtspunkt der Schamhaftigkeit kann das Hosentragen der Frauen in unserem Kulturkreis nicht grundsätzlich abgelehnt werden. Im Gegenteil bieten Kleid und Rock sogar größere Möglichkeiten für eine schamlose oder gar unzüchtige Gestaltung und Haltung als die Hose.

Nicht der Aspekt der Schamhaftigkeit, sondern ein anderer Aspekt spricht entscheidend gegen die Hosen der Frauen in unserem christlich geprägten Kulturkreis, der aber heute von vielen Gläubigen ignoriert, verharmlost, geleugnet oder oberflächlich scheinbiblisch wegargumentiert wird. Dieser Aspekt kann kurz so formuliert werden: **Durch die Haltung und Kleidung der Frauen darf kein Anspruch auf Gleichstellung mit dem Mann erhoben werden.** Zu diesem Aspekt hat Gott bereits im Alten Bund vor 3500 Jahren in schärfster Form Stellung genommen.

2 Der Vorläufer des Darstellungsgebots für die Frau im AT: Das Verbot der unangemessenen Darstellung 5M22,5

Zu dem neutestamentlichen Gebot der angemessenen Darstellung für die Frau hatte Gott bereits im AT ein vorlaufendes Verbot gegeben, nämlich **das Verbot einer der Stellung von Mann und Frau unangemessenen Darstellung in Beruf und Kleidung:** **5M22,5:** Nicht werde ·M'anns|Gerät// (typisches ›Gerät (des ›M'annes 1 auf/ an (einer ›Frau, und nicht (be)kleide(sich) (ein ›M'ann2 (mit) ›Frauten)|Oberkleidung)// (typisches ›Oberkleid (der ›Frau. Denn (ein ›Gräuel (für den ›HERRN, deinen Gott, (ist) jeder Tuende diese(Dinge). 5M18,12; 25,16. | 1 manntypische (= für manntypische Berufs- und Freizeitbetätigung typische) Gerätschaft und Ausrüstung, z.B. Waffen, auch Kleidung; letzteres insbesondere aufgrund der Gegenüberstellung mit Frauenoberkleidung. KÖLI, Gerät/ Gefäß, im Sinne von Kleidung viell. auch 1S21,6 (EÜ Anm.) und Hes12,4,7 als Inhalt des Gepäcks der Verbannung; außerbiblisch in diesem Sinn in Sirach 45,8 und im Neuhebräischen. | 2 hebr.: Gă'Bhār, wörtl. Bedeutung: (den Anforderungen des Lebens) ›überlegen(Gewachsen(er) = der Mann im Vollbesitz seiner Kräfte und Fähigkeiten.

Der Sinn dieses Verbots kann so umschrieben werden: **Eine Frau soll nichts an sich tragen, das irgendwie einen Anspruch auf Gleichstellung mit dem Mann ausdrückt, und ein Mann soll sich nicht frautypisch kleiden.**

Eine Übertretung dieses vor 3500 Jahren gegebenen Verbots (1) wurde von den Propheten nie erwähnt, sondern das ist erst im 20. Jahrhundert

aktuell geworden. Das Hosentragen der Frauen in unserem christlich geprägten Kulturkreis heute wurde erst nach der Befreiung Jerusalems 1967 im Rahmen der modernen Emanzipationsbewegung von satanisch inspirierten Modeschöpfern bewusst eingeführt als Zeichen dafür, dass die Frau dieselbe Stellung wie der Mann beansprucht und einnimmt. (Der in Bezug auf Frauen angewandte Ausdruck "die Hosen anhaben" war vor und während der Einführungszeit der Frauenhosen, z.T. sogar heute noch, eine gebräuchliche Redewendung mit dem Sinn "die Stellung des Mannes in Ehe und Familie, die Hauptesstellung, beanspruchen oder einnehmen").

Die symbolische Darstellung eines angestrebten Ziels ist eine typische Methode des Okkultismus, die der Zauberei zugehört. **Das Hosentragen der Frauen ist eine solche symbolische Darstellung eines angestrebten Ziels, und zwar eines strategischen Zieles Satans.** Dabei ist es für Gott ebenso wenig von Bedeutung, ob dies bewusst mit diesem Ziel oder unbewusst getan wird, wie es für Ihn auch nicht von entscheidender Bedeutung ist, ob man z.B. Tischrücken als gezielte Wahrsagerei oder "nur" als nicht ernst gemeinten Ulk betreibt. Dies hat Gott deutlich durch den Zusatz ausgedrückt: "denn (ein) Gräuel (für) JHWH (ist) **jeder**" – d.h. jeder ohne Rücksicht auf seine Stellung, seine Beweggründe und Absichten –, "(der) diese (Dinge) tut". Dieser Zusatz kommt, und zwar völlig identisch, nur noch in 5M18,12 in Bezug auf die Zaubereisünden und in 5M25,16 (2) vor (siehe /Lehr-Erm: LiebGott).

Die unangemessene Darstellung durch das Hosentragen der Frau kommt vor allem durch das Fehlen des frautypischen Kleidungsstücks, des Kleids oder Rocks, zum Ausdruck. In den Fällen, in denen die Hose bei der Frau nötig ist, kann sie in geeigneter Form unter dem Kleid oder Rock getragen werden, ohne als unangemessene manntypische Darstellung zu wirken. Im Gegensatz zu der unter dem Kleid oder Rock getragenen Hose ist die ohne Kleid oder Rock getragene "Frauenhose" und der "Hosenrock" keine der Frau angemessene Kleidung. Eine angemessene frautypische Kleidung kann auch beim Reiten (Reitrock) (wobei aber Turnierreiten wie auch jeder andere Leistungssport gegen 5M22,5 und 1Ti2,9 wäre) und beim Arbeiten auf der Leiter (frautypischer Kittel über der Hose) getragen werden.

3 Der Zusammenhang des Verbots unangemessener Darstellung mit dem zweiten Gebot 2M20,4-5/ 5M5,8-9/ 2M23,24 und dem Zaubereiverbot 5M18,10-12

Die in 5M18,10-12 verbotenen Zaubereisünden

und die in 5M22,5 verbotenen Darstellungssünden sind schwerwiegende Verletzungen des (ersten und) zweiten Gebots. Das zweite Gebot lautet (nach der Elberfelder Bibel mit geringen Änderungen zur genaueren Berücksichtigung des Grundtextes):

2M20,4-5 (= 5M5,8-9): 4 Du sollst dir **kein Götterbild** machen, auch **keinerlei Abbild** dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erdoberfläche ist. 5 Du sollst dich **vor ihnen nicht niederbeugen** (= EÜ unrev.) und (genaue Bedeutung): **nicht (darfst) du-(zum) Dien(en) gebracht-werden, (für) sie / nicht (darfst) du-(zum) Dien(en) angeleitet-werden, (von) ihnen** EÜ: ihnen nicht dienen.

In 2M23,24 steht statt Götterbilder Götter: **2M23,24**: Du sollst dich **vor ihren** (= der Heiden) **Göttern nicht niederbeugen** und **nicht (darfst) du-(zum) Dien(en) gebracht-werden, (für) sie / nicht (darfst) du-(zum) Dien(en) angeleitet-werden, (von) ihnen** 5M13,3, ...

Das zweite Gebot verbietet also einerseits jede **bildliche oder bildähnliche** (z.B. symbolische) Darstellung als Hilfsmittel zur Verehrung oder Anrufung Gottes und andererseits jedes **Sich-Niederbeugen** und jede **Dienstleistung** für andere Götter außer dem Einen Gott. Ja, es verbietet nach der genauen Wortbedeutung **auch jedwede Anregung oder Unterstützung** durch andere Götter bei unserem Dienst für den einen wahren Gott.

Das in unseren Bibeln auch sehr oft mit "anbeten" übersetzte Wort "(sich) niederbeugen" (hebr. SchaCha'H) hat die Grundbedeutung: (durch Selbsterniedrigung) (Anerkennung ausdrücken). Es bezeichnet nicht nur buchstäbliches Sich-Niederbeugen, sondern auch sich-niederbeugen im übertragenen Sinn. Näheres zum zweiten Gebot siehe **/Lehr-Erm: 2Gebot**.

Das Hosentragen der Frauen ist ein "**(zum) Dien(en) gebracht-werden**" für andere Götter. Es ist praktisch ein Analogzauber, bei dem ein wichtiges strategisches Zwischenziel Satans symbolisch dargestellt wird: **die Gleichstellung der Frau mit dem Mann**.

Aus dieser ständigen Demonstration für die Gleichstellung von Frau und Mann ist die **Gender-Ideologie** entstanden: **die Leugnung des Unterschieds zwischen Mann und Frau**. Diese Ideologie ist weltweit gültiges staatliches Gesetz geworden (in Deutschland m.W. seit 1999) und setzt sich immer weiter durch in der Legitimierung und Pflicht zur Akzeptierung jeder Form von sexueller Perversion. Und dies wird zunehmend unseren Kindern in den Schulen gelehrt und stellenweise werden Kinder sogar schon

darin praktisch eingeübt.

4 Spricht die Erfahrung gegen die Einstufung des Hosentragens der Frauen als Gräuelsünde?

Wie war es möglich, dass solch eine Gräuelsünde in die Gemeinde Jesu eindringen, sich immer weiter ausbreiten und den anfänglich starken Widerstand inzwischen fast völlig überwinden konnte? Die Antwort ist einfach: Es liegt im Wesen der Sünde und ganz besonders der Zauberei und Abgöttereisünde, dass sie dort, wo ihr Raum gegeben wird, sich immer weiter ausbreitet und zu immer schlimmeren Formen vorstößt, wobei sie zugleich immer weniger noch als Sünde erkannt wird.

Nachdem sich ein fortlaufend zunehmender Teil der Gemeinde Jesu seit etwa 200 Jahren immer mehr an die ständige Schändung der Männer gemäß 1Ko11,5 gewöhnt und damit abgefunden hat, hat sich ein fortlaufend zunehmender Teil nunmehr folgerichtig auch an den Hosengräuel gewöhnt und damit abgefunden und kann daran nichts Schlimmes mehr finden.

Weil die allermeisten lehrenden Brüder in ihren eigenen Ehen und Familien dem Hosengräuel inzwischen machtlos gegenüberstehen, schweigen sie zu diesem Thema, und auch der Heilige Geist schweigt dazu, bei den Charismatikern ebenso wie bei den Nicht-Charismatikern. Und wenn man eine Sünde nicht besiegen kann, sucht man sie theologisch zu rechtfertigen. Siehe dazu **/Erk-Frau: Adam-Eva/2.2+3**.

Eine vergleichbare Situation der Gemeinde gab es schon einmal vor gut 150 Jahren, und darauf wollen wir jetzt einen Blick werfen. Damals, 1842-44, hatte Pfarrer Johann Christoph Blumhardt in Möttlingen einen fast zweijährigen schweren Kampf gegen die Dämonen und die Macht der Zauberei, die sich in der entschieden und gediegen christgläubigen Gottlieb Dittus zeigten. Darüber schrieb Blumhardt 1844 (Hervorhebungen von mir B.F.): *"Durch obiges wie durch andere spätere Erscheinungen wurde mir erkennbar, dass unsere Zeit an einem Übel leidet, das allmählich, ohne dass jemand mit Ernst darauf geachtet hätte, wie ein heimlich nagender Wurm fast die ganze, auch evangelische Christenheit durchfressen hat, nämlich, dass ich so sage, die Sünde der Abgöttereisünde, die stufenweise in die Zauberei und vollkommene Schwarzkunst übergeht, von deren schauerlicher Existenz mir nur allzu gewisse Kunde geworden ist.*

Unter Abgöttereisünde mag jedes Vertrauen auf eine übernatürliche unsichtbare Kraft verstanden sein, auf welches gestützt ein Mensch entweder Gesundheit oder Ehre oder Gewinn oder Genuss sich zu verschaffen bemüht ist, sofern sie nicht eine rein göttliche ist. Aber auch jeder abergläubische Gebrauch von scheinbar frommen Worten, besonders wenn die höchsten Namen dazu gebraucht werden, ist Abgöttereisünde.

rei, weil der lebendige Glaube an Gott sowie die Hoheit und Majestät Gottes dadurch in eine Karikatur verwandelt wird. Hieher gehört **alle und jede Art von Sympathie**, deren Wirksamkeit neustens von Hohen und Niederen immer entschiedener anerkannt, und die daher fast von jedermann, wenigstens in ihren scheinbar unschuldigeren Sphären, unbedingt angewendet wird, ..."

(Näheres dazu in /ProfEndz: BlumUrt).

Durch diesen Kampf kam ans Licht, dass die bis dahin auch von den geistlichen Führern der Gemeinde allgemein für harmlos gehaltenen und mit dem harmlos klingenden Namen "Sympathie" bezeichneten widerbiblischen Bräuche Zaubereisünden waren, die dem Satan ungeheure Macht über unzählige gläubige Christen gaben, die sich u.a. als Krankheiten, sündige Gebundenheiten und (meist unbewusste bzw. unfreiwillige) In-Dienst-Nahme für Satan auswirkten.

Es ist wohl zum nicht geringen Teil eine Frucht des damaligen Kampfes Blumhardts und des dadurch ausgelösten Aufwachens vieler Christen und Verantwortungsträger der Gemeinde, dass die vielen damals für harmlos gehaltenen Formen der "Sympathie" in der Folgezeit bis heute von fast allen ernst gläubigen Christen entschieden abgelehnt und gemieden werden. Es wäre aber auch damals nicht schwer gewesen, nicht erst nachträglich, sondern schon vor der Ausbreitung der Abgötterei unter den gläubigen Christen, diese Abgötterei an Hand des Wortes Gottes als solche zu erkennen und zu meiden. Und es ist heute dringend nötig, wo sich die schlimmen Folgen in den Angriffen und Auswirkungen der Gender-Ideologie deutlich zeigen, das Hosentragen der gläubigen Frauen als wesensgleich mit Abgötterei zu erkennen, zu benennen, abzulegen und zu meiden.

Die Dämonen Satans haben aus ihrer Niederlage bei ihrem Kampf um die Gottliebigen Dittus gelernt, ihre Macht bei dem Hosengräuel nicht mehr offen zu zeigen. Sie antworten darauf heute nicht mit erkennbarer okkulter Belastung, sondern wirken getarnt als andersartiger Geist in den Gläubigen und Verantwortungsträgern, wie es in 2Ko11,4 und 1Ti4,1 angedroht und heute flächendeckend wirksam ist.

Diese Dämonen lassen auch niemanden spüren, dass der Herr ihn, wie in Of3,16 angedroht, aus Seinem Mund ausgespien hat. Keiner hat bisher aufgeschrien und gerufen: "Ich bin vom Herrn ausgespien und benötige dringend die 3 Dinge, die der Herr mir in Of3,18 zum Kauf angeboten hat."

Als der Herr Jesus Mose am Dornbusch berief, erwähnte Er mit keiner Silbe, dass Mose ein todeswürdiger geistlicher Verbrecher war, weil er die Beschneidung seines Sohnes in der Familie

seines Schwiegervaters nicht durchgesetzt hatte (1M17,14). Aber dass Er Mose gerade dann zu töten suchte, als dieser auf dem Weg war, den Auftrag des HERRN auszuführen (2M4,24), beruhte sicher auf einer Anklage Satans unter Berufung auf 1M17,14.

Es besteht also kein Grund, aus dem anscheinenden bisherigen Fehlen eindeutig erkennbarer göttlicher oder satanischer Reaktionen auf das allgemein übliche Hosentragen zu schließen, dass Gott Sein vor 3500 Jahren in 5M22,5 geäußertes Empfinden inzwischen geändert und sich mit den Hosen der gläubigen Frauen abgefunden hat.

5 Biblische Haltepfosten gegen das Hosentragen der Frauen

Zur Rechtfertigung des Hosentragens gläubiger Frauen hat man sich – wie schon zuvor zur Befreiung von den anderen übergebenen Anweisungen im Rahmen des Unterordnungsgebots 1M3,16/ 1Ko14,37 – inzwischen eine Vielzahl von Argumenten ausgedacht, die aber einer biblischen Nachprüfung nicht standhalten. Hinter diesen Argumenten steht das Ziel, sich um den biblischen Gehorsam zu drücken. Dies ist "(der) Weg (des) Ungerechten/ Gesetzlosen", "(ein) Gräu(e)l (für den) HERRN" (Sp15,9). Für diejenigen, die den Gehorsamsweg gehen wollen, nenne ich hier einige grundsätzliche Aussagen der Bibel, die als einfacher Prüfmaßstab und fester Halt dienen können:

Ps1,1 Glück(e)lich der Mann (= die Person), **der nicht wandelt** w.: (zu)wandeln(begonnen)hat **im Ratschluss) (der) Gesetzlosen**/ Ungerechten/ Rechtsbrecher ...

Das Hosentragen der Frauen heute ist kein zufälliges Entwicklungsergebnis der Sitte oder Mode, sondern beruht auf einem **Ratschluss gesetzloser** Modeschöpfer (3), der auf den schon früher gefassten **Ratschlüssen gesetzloser** Philosophen, Literaten, Politiker und Theologen zur Gleichstellung der Frau mit dem Mann aufbaute. Die Frau, die Hosen trägt, und ihr Mann, der das toleriert, wandeln in diesem Ratschluss der Gesetzlosen.

Sp15,26 (Ein) Gräu(e)l (für) JHWH (sind) **Berechnungen**/ Gedanken/ Kalküle **(des) Bösen** (= der und das Böse), ...

Das Hosentragen der Frauen heute stammt von und dient einer planmäßigen Berechnung Satans zur Erreichung seines bösen strategischen Ziels: der völligen Täuschung und dadurch geistlichen Kaltstellung bzw. In-Dienst-Nahme der Gemeinde für sich. Wenn die Berechnung ein Gräu(e)l für den HERRN ist, dann auch die Ausführung dieser Berechnung.

Sp22,28 N'icht setze=zurück/ dränge=zurück/ w.: (ma- ch)e-zurückweichen **(die) äonische) Grenze** (= die im

Rahmen eines Äons/ Weltzeitalters entstandene und gültige Grenze/ Abgrenzung), **die deine Väter gemacht-haben.**

(Siehe hierzu auch /Lehr-Erm: Ungenau/5.) Die geschlechtstypische Zuordnung der (im AT nur dem Priester als Unterhose vorgeschriebenen) Hose zum Mann und des Kleides zur Frau ist eine von unseren christlichen Vätern im Verlauf von ca. 1000 Jahren des christlichen Zeitalters geschaffene Grenzziehung, und zwar eine von Gott erlaubte und erwünschte vorwärts gerichtete Abgrenzung im Sinne einer (Ver)vollständigung und vollständigen Erfüllung des Gesetzes gemäß Mt5,17 und Rö8,4. Die Hose für Frauen heute ist dagegen eine unerlaubte Zurücksetzung dieser Abgrenzung auf den vorchristlichen Stand der nicht geschlechtstypisch zugeordneten Kleidungsmuster. Sie ist die Umkehrung von Erfüllung des Gesetzes, die die Bibel "Zerbröckeln des Gesetzes" (Ps119,126) nennt.

Dieses Wort Sp22,28 haben viele Bibelübersetzer einfach als sinnlich mit 5M19,14 und Sp23,10 angesehen und deshalb im Sinne einer Grundstücksfrage übersetzt. Da das wörtliche "Zurücksetzen" im deutschen Denken leicht als Zurücksetzen zum eigenen Grundstück hin missverstanden werden kann, hat man den Richtungssinn des hebräischen Verbs SUG (Verursachungsform [hifil]) unübersetzt gelassen und einfach "verrücken" übersetzt. Gott hat aber in Sp22,28 bewusst jeden direkten Bezug auf Grundstücksfragen, die Er in 5M19,14 und Sp23,10 deutlich meint, vermieden, weil Er hier ein allgemeingültiges, weit über Grundstücksfragen hinaus gehendes Verbot geben wollte. Auch die Wiedergabe von Äon/ äon(isch) (= Weltzeit, weltzeitlich), das an anderen Stellen meist mit "ewig" übersetzt wird, mit "uralt" trifft in Sp22,28 nicht den von Gott gemeinten Sinn.

1Ko14,37-38 (Siehe /Erk-Frau: Erkgebot).

1Ti6,13-14: 13 Ich-(geb)e- dir -Anweisung) ... 14 (dass) du das Gebot Mt19,17; (28,19-20); Jh13,34; 15,12,17; 1Ko14,37; 2P2,21; 3,2; 1J2,7; 2J4-6 **fleckenlos, unangreifbar hüten sollst** bis(zur) α Epiphanie α unseres Herrn Jesus Christus,

Die Einzahl "das Gebot" bezeichnet, wie schon im AT (z.B. 2M24,12; 5M5,31; 6,1,25; 7,11; 8,1; 11,8,22; 15,5), die Gesamtheit aller in Kraft befindlichen Gebote Gottes, wozu auch das Herrngebot 1M3,16/ 1Ko14,37 gehört. Die Epiphanie ist das für alle sichtbare Erscheinen des Herrn nach der großen Drangsal, am Ende der Vollmachtszeit des Antichrists (Of19,11ff.). Wer als törichte Jungfrau vom Herrn verleugnet wurde (Mt25,12) und nicht zur Hochzeit eingehen durfte, hat **eventuell** – niemand verlasse sich hierauf! – bis dahin die letzte Gelegenheit, seine Kleider (= seine Lebenspraxis) im Blut des Lammes zu waschen (Of7,14) und mit den übrigen des Samens der Frau die Gebote Gottes praktisch zu hüten und den Herrn Jesus (bis zum Martyrium) zu bezeugen (1M3,15/ Of12,17). Viel besser ist es aber, als kluge Jungfrau schon vorher das Wort des **Bleibens-unter(allem** vom Wort Gottes in Verbindung mit dem Lebensschicksal **Auferlegten)** – denn in dieser wörtlichen Bedeu-

tung von hYPO-MÄ'NOo besteht wirkliches "Aus-harren" – zu hüten (Of3,10) und dadurch rechtzeitig zur Hochzeit einzugehen und so vor der Stunde der Versuchung (= der Vollmachtszeit des Antichrists Of13,5 = der großen Drangsal Mt24,21; Of7,14) bewahrt zu bleiben (Of3,10; Lk21,36).

31.03.1998/28.8.2001/12.11.2016

Bernd Fischer

Anmerkungen

1) Dieses Verbot gehört zu den in 5M22,1-12 angegebenen 3 Gruppen von Grundnormen, die dem Existenzschutz des Menschen dienen: 1) Verse 1-4: Existenzschutz des Einzelmenschen; 2) Verse 5-8: Existenzschutz der Allgemeinheit durch Natur- und Unfallschutz; 3) Verse 9-12: Schutz der geistlichen Existenz. Der die zweite Gruppe anführende Vers 5 beinhaltet den grundlegenden **Schutz der menschlichen Natur** durch Einhaltung des gottgesetzten Unterschieds zwischen den Geschlechtern (hinsichtlich Rang: 1M2,18.23; 3,16; Lasten und Aufgaben: 1M3,15-16.17-19; Verheißungen: 1M3,15.20).

2) **5M25,13-16:** 13 Du sollst nicht zweierlei Gewichtsteine in deinem Beutel haben, einen großen und einen kleinen. 14 Du sollst nicht zweierlei Efa in deinem Haus haben, ein großes und ein kleines. 15 Vollen und gerechten Gewichtstein sollst du haben, und volles und gerechtes Efa sollst du haben, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt. 16 (wörtl.): **Denn (ein) Gräuel für JHWH, deinen Gott, (ist) jeder Tuende diese(Dinge),** jeder (vorsätzlich, systematisch) Unredliches Tuende. (Siehe /Lehr-Erm: LiebGott).

3) Dies bezeugte der 1991 heimgegangene Gerhard Salomon, einer der sehr wenigen Propheten, die 1Ko14,37 mit positiver Zielrichtung und positivem Ergebnis befolgt haben, z.B. in seinem Traktat **"Nur belanglose Äußerlichkeiten – oder mehr?": Jetzt aber die Hauptsache: Die heutigen Modeerscheinungen sind kein Zufall, sondern das Ergebnis einer planmäßigen satanischen Inspiration mit dem erkennbaren Ziel, die göttliche Ordnung in ihr Gegenteil zu verkehren. Das soll nun an einem Punkt aufgezeigt werden: Die Bibel lehrt die Unterordnung der Frau unter den Mann (Ep5,22), der ihr wiederum seine ganze Liebe schuldet (Ep5,28.33). Der auf den Satan zurückgehende Zeitgeist propagiert das Gegenteil: die Gleichberechtigung, die in bestimmten Äußerlichkeiten einen geradezu sichtbaren Ausdruck findet. Hierzu nur zwei weltliche Stimmen:**

"Der Mini hat seinen Zweck erfüllt, nämlich zu beweisen, dass die Frau emanzipiert ist" (Mary Quandt, die Erfinderin des Minirockes).

"Auf dem Gebiet der Frisur äußerte sich die Gleichberechtigung durch den Sieg des Bubikopfes" (Georg Wolf in "Geschichte der Frisur aller Zeiten").

Die Tendenz der Anpassung der Mode hat bei der Jugend fast zu einem "geschlechtslosen Einheitsstil" geführt.

Ist es Zufall, dass gerade im Zeitalter der verstärkten Emanzipation das Hosentragen der Frauen Allgemeinererscheinung wurde?